Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 46 (2004)

Artikel: Peter Trachsel : Versuch einer Annäherung

Autor: Gerber, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Trachsel

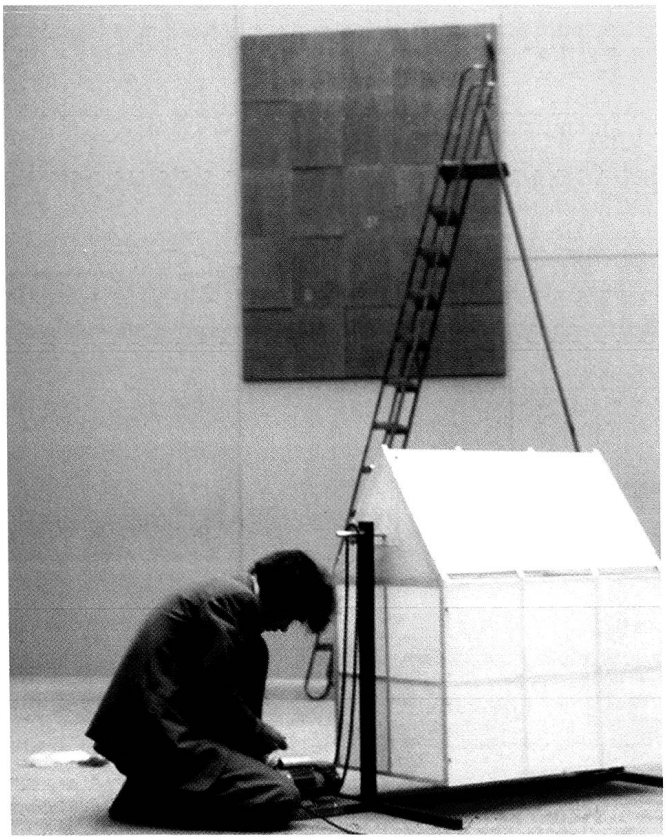
Versuch einer Annäherung

Peter Trachsel in seinem Haus in Dalvazza. (Foto Etna Krakenberger, 2003).

von Christian Gerber

Am 16.5.2003 in Dalvazza

Wir sitzen im Wohnzimmer, einem niedrigen Raum mit einem grünen Kachelofen rechts neben der Türe. Eine grosse schwarze Platte auf Holzblöcken dient als Arbeits-, Lese- und gelegentlich auch als Esstisch. In einfachen Gestellen sind Schallplatten und CD's verstaut, in Büchergestellen steht deutsch- und fremdsprachige Literatur, Mythologisches, Kulturtechnisches, etliche Werke über Textilien. Im Raum liegen und hängen gesammelte Objekte der verschiedensten Art. An den Wänden einige Bilder befreundeter Künstlerinnen und Künstler, kaum Fotos. In der schmalen Nebenstube befindet sich Trachsels technische Infrastruktur und Ordner stehen da, in denen er seine Arbeiten und Aktionen viel- und sorgfältig archiviert hat. Da holt er Unterlagen zu seiner letzten grossen Arbeit hervor, einer fünf Meter langen Wandgestaltung in Papier und Holz, die er in der Galerie und Edition «SchwarzHandPresse» in Flaach installieren konnte. Sie trug den schönen Titel «Flüchtige Behausung». Dazu erschien – man möchte fast sagen selbstverständlich – eine Begleitpublikation, in der neben seinem eigenen Beitrag solche von verschiedenen Autorinnen und Autoren enthalten sind. Daneben läuft als HASENA-Schwerpunkt 2003 ein aufwändiges Projekt. Es beschäftigt sich mit dem Phänomen «Kommunikation»: Austausch von Zeichen, Codes, Signalen, Impulsen. Daran werden sich Leute aus Linz, Köln, Wien, Berlin, Chur, Schiers/Zürich, Strahlegg, Grabs und Dalvazza aktiv und vielfältig ein-



Khweckirilit I; Performance aus Papier, Leim, Stahl, Alu, Elektromotor; Aargauer Kunsthaus, Aarau 1984 (zerstört).

bringen. Die Veranstaltung, die im Prättigau stattfinden wird, heisst: «starres gesicht – wacher geist».

Peter Trachsel, schon 16 Jahre in Dalvazza wohnend, nimmt in der Bündner Kunstszene, was Absichten und Ziele betrifft, eine Sonderstellung ein. Das heisst nicht, dass er innerhalb der Künstlerschaft isoliert ist. Er hat Kontakte besonders auch zu jüngeren Kunstschaffenden, die ihn gelegentlich besuchen und die sich auch aktiv an den von ihm initiierten Aktionen beteiligen. Er hat ausserhalb der Kantonsgrenzen immer wieder Gelegenheit auszustellen. In Graubünden begegnete man seinen Arbeiten etwa in der Galerie Luciano Fasciati in Chur, in den letzen Jahren hat er in der Galaria Tircal in Domat/Ems bei David Willi einen schönen Ausstellungsraum gefunden, dort auch interessante Dinge gezeigt, nur wurde das von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen.

Erfahrungen in Grenzbereichen

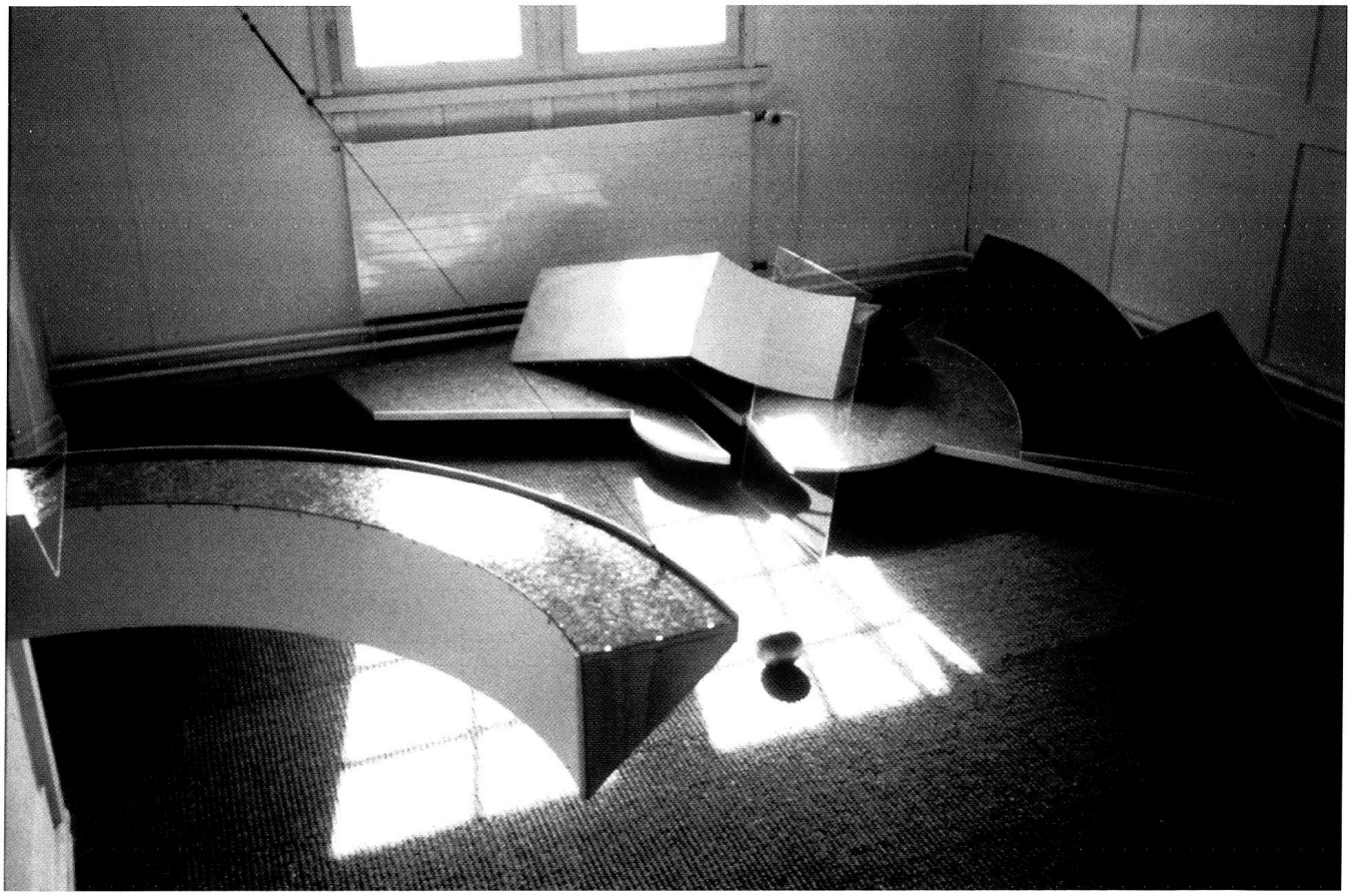
Das erstaunt schon, denn seit 1975 hat er in vielen Performances in Gruppen- und Einzelausstellungen auf seine künstlerischen Ideen aufmerksam gemacht. Dazu hat er etliche wichtige Stipendien erhalten. An den Weihnachtsausstellungen der Bündner Künstlerinnen und Künstler blieben seine Beiträge nicht unbemerkt. Sein Projekt «Zwetschgensteine» 2002 wurde gar pressewürdig. Er platzierte 21 Taburettli so, dass in drei Reihen fünf und in einer Reihe sechs Stühle standen. Die Sitzflächen waren transparent weiss bemalt, mit einer farbigen Pinselspur markiert, die Beine hatten 9,5 cm hohe Stulpen in den Farben Rot/Blau/Gelb und Weiss. Auf jedem Stuhl stand ein Früchtekistchen aus Holzspan, auch dieses weiss bemalt, aber so, dass Marken und Beschriftungen noch durchschienen. Drin lag eine Schürze mit eingesticktem Datum und darauf ein handgefertigter «Stein» aus Zwetschgenbaumholz. Dadurch, dass die Schürzen aus verschiedenen Stoffarten bestanden, folglich auch andere Musterungen und Farben zeigten, und die Steine in Grössen und Form verschieden waren, wirkte die an sich kompakte Gesamtanlage lebendig, aber auch heiter. Ein Stuhl war aber zuviel und störte in dieser Komposition die Harmonie. Diese sollte während der Zeit der Ausstellungsdauer noch mehr gestört werden. Der Künstler hatte im Vorfeld Freunde der HASENA über seine Absichten informiert. Sie durften nach Vorweisung eines entsprechenden Dokuments an der Museumskasse (wo ein Foto des Besitzers mit dem ausgewählten Objekt gemacht wurde), an jedem beliebigen Tag, ein solches nach Hause nehmen. Später stellte der Künstler den Besitzerinnen und Besitzern eine schön gestaltete Dokumentation zu, in der er die Adressen der Zwetschgensteinsammler und -sammlerinnen aufgelistet hatte, mit der Anregung, zum Beispiel mittels einer «Zwetschgensteinkarte» das Gesamtwerk wieder zusammenzuführen.

Da geschah also etwas, was in einer Gesellschaft, in der alles doppelt und dreifach gesichert und versichert werden muss, völlig unüblich war. Da verschwand ein im Museum ausgestelltes Werk während der Ausstellungsdauer Stück um Stück. Ich meine, zusätzlich zum Witz und auch zur Kritik, die diese Aktion beinhaltete, spielte ein anderer Moment eine entscheidende Rolle. Es

ging dabei um ganz persönliche Erfahrungen in Grenzbereichen. Der Mitnehmende zerstörte eine Komposition, also etwas vom Künstler Erfundenes/Gefundenes, und das berührte, auch wenn es dessen Willen entsprach. Wenn dann Stuhl, Kistchen und Schürze als Gebrauchsgegenstände benutzt und der «Stein» als Spielzeug zur Verfügung gestellt wird, ist die ganze Arbeit aufgelöst.

Fliessender Kunstverkehr

Seit gut 20 Jahren entwickelt sich Peter Trachsels Werk dreigeleisig. Neben seiner eigenen künstlerischen Arbeit ist er Animator (HASENA) und Verleger (VELENO). Aber was ist denn die HASENA? Es ist das Institut für (den) fliessenden Kunstverkehr. Ihr äusseres Zeichen ist der Hase, das symbolträchtige Tier, das u. a. auch für Fruchtbarkeit und dank der Fähigkeit, Quersprünge machen zu können, für Unberechenbarkeit stehen kann. Als Signet begegnet er uns als nach links laufendes, den Kopf nach rechts gewendetes Tier oder in dreieckförmiger Kombination, gleichsam an den Vorderläufen verknotet, mit zurückfallenden Köpfen. Katrin Gantenbein, eine sehr gute Kennerin des Künstlers und seiner Intensionen, hat in ihrer kleinen Schrift «Versuche über die HASENA 2001/2002» einige Punkte herausgearbeitet, die sehr treffend sind. Unter dem Stichwort «FILZ» verweist sie darauf, dass in einem «langwierigen Verdichtungsprozess chaotische Strukturen dazu gebracht werden, ineinanderzufliessen, sich zu durchdringen». Oder: «HASENA ist ein NETZWERK, in dessen Herzen der Zimmermann Peter Trachsel sitzt und feine Fäden spinnt» Oder: «BEREICHERUNG», HASENA «integriert Personen aus allen Berufsgattungen in seine Projekte und lässt jedermann und jede Frau an den gemeinsamen Errungenschaften teilhaben». Trachsel geht es bei solchen Aktionen darum, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewusst und nachvollziehbar zu machen, dass Kunst Bestandteil des Lebens ist (mindestens sein könnte), dass die geistige und selbsttätige Beschäftigung mit ihr Schranken wegräu-



Humphrey Bogart è stato qui; Holz, Metallkugel, Glas; Galerie G, Winterthur 1987 (zerstört).

ho desiderato sempre avere un cavallo; Performance, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen 1990.

tausendinge; Holz; Galerie L. Fasciati, Chur 1996 (teilweise zerstört).

men und Türen öffnen kann, so das Unbekanntes erfahrbar wird. Da erweist er sich als unermüdlicher Anreisser, der Neugierde wecken und Mut machen kann. Greifen wir drei Beispiele heraus.

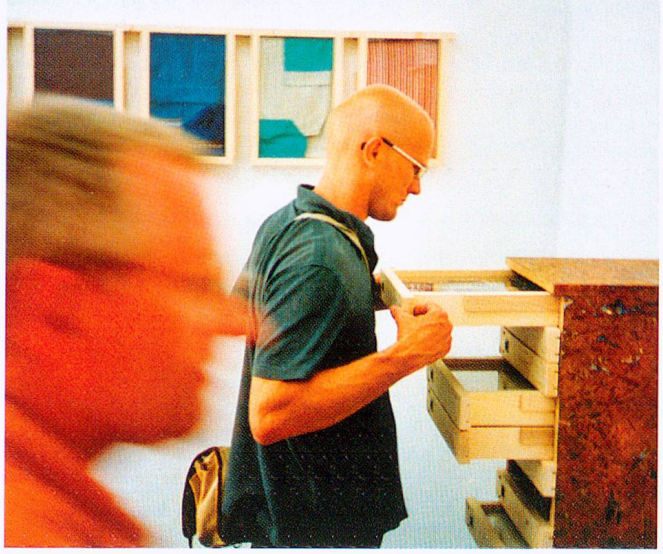
1999 rief er das Kulturjahr Dalvazza aus. Unter dem Titel «Zur falschen Zeit – am falschen Ort – Kunst» organisierte Peter Trachsel im alten Haus Nöldi in Dalvazza Veranstaltungen über ein ganzes Jahr. Lesungen, Installationen, Architektur, Musik, Theater-Performances, Bilderausstellungen, Arbeit mit Kindern, Gespräche, Referate. Profis und Amateure, Frauen und Männer fast jeden Alters waren daran beteiligt. Das führte zu schönen Begegnungen und lebhaften Diskussionen. 2001 hiess das Thema «Il cubo chiaro – 100 Teile finden ihren Ort». 100 Holzbalken (100 x 10 x 10 cm) konnten, durften umgebaut und dadurch die Umgebung neu «verortet» werden. Das Projekt «Ospiti 2002» sprengte die örtlichen Grenzen und bezog das Vorder- und Mittelprättigau mit ein. Sieben Künstler und Künstlerinnen wurden sieben Gastfamilien im Raume Grüsch–Pany zugeteilt. Die Gäste hatten den Auftrag, sich mit der für sie neuen Situation bildnerisch, sprachlich, filmisch, musikalisch auseinanderzusetzen. Die gegenseitigen Präsentationen vor Ort waren nicht zuletzt auch darum ein Erlebnis, weil sich da plötzlich Menschen einfanden, die bis anhin noch nie eine derartige Veranstaltung besucht hatten.

Was ist denn VELENO? VELENO, die Fliessbildkunstverkehrsschrift ist eine besondere Art von Buchedition. Bis heute sind über 50 Nummern erschienen. Von Trachsel selber in Kleinstauflagen (oft nummeriert) auch auf farbige und transparente Papiere kopiert, sind diese Text- und Bilderbücher anregend, besinnlich, witzig, überdreht, spannend. Verschieden stark im Umfang, sind an diesen Buchprojekten oft ganze Gruppen beteiligt. Einige Nummern beinhalten eigene Arbeiten oder sind einer bestimmten Persönlichkeit gewidmet, wie beispielsweise die Nummer 50 mit Textproben von Conrad Steiner. VELENO heisst Gift. Der Titel ist Programm. Mit diesen Publikationen wollte und will er eine Reaktion provozieren. Leicht resigniert stellt er fest, dass ihm das bis anhin noch nicht richtig gelang.

Stoffwechsel

Im Zusammenhang mit der 500-Jahre-Zugehörigkeit Schaffhausens zur Eidgenossenschaft wurde Peter Trachsels HASENA vom Verein Bildender Künstler Schaffhausens – «vebikus» – eingeladen, sich mit einem eigenen Projekt im Kulturzentrum Kammgarn zu beteiligen. Er entschied sich für einen zweiteiligen Beitrag und wählte «Stoff. Eine Begegnung» Daraus ergab sich folgende Assoziationskette: «STOFF; HAUT; HAUS; HEIMAT; GEWEBE; TUCH; MATERIAL; GEGENSTAND DER BETRACHTUNG

Aus der Sammlung wichtiger Dinge; Objekt und Bild; Fichte, Zwetschge, Spanplatte, Lackfarbe, Leim, Asche, Farbpigment; Galerie Tircal Domat/Ems 2000.



Schürtzen; Holz, Textil, Glas; Galerie Apropos, Luzern 2002.

UND UNTERSUCHUNG; ZEUG; VERSEHEN MIT ETWAS; AUSSTAFFIEREN; AUSSTOPFEN; VERSTOPFEN; STOFFWECHSEL; KLEIDUNGSSTÜCK; NOMADE; MIGRANT». Für den Raum des «vebikus» plante er neun Stoffbehälter (Holz, Glas, Metall, Textil). Es waren Kästen mit Schubladen, in denen sich Kleidungsstücke teils aus der Sammlung der HASENA, teils aus dem Fundus von Freunden und Bekannten befanden. Wichtig war, dass es sich um ein liebgewordenes Kleidungsstück handeln musste. Die Schubladen wurden beschriftet und (falls die Erlaubnis vorlag) mit dem Namen der vormaligen Besitzerin bzw. des vormaligen Besitzers versehen. Es fand ein Stoffwechsel, im ~weiteren Sinne ein Tausch statt. Die geschlossenen Kästen wirkten in ihrer Säulenhaftigkeit eindrücklich, aber auch unnahbar, hermetisch. Sobald sich der Besucher aktiv einschaltete, eine Schublade öffnete, sich also «wundrig» zeigte («darf man das?»), tat sich eine ganze (kleine) Welt auf. Es passierte das, was der Künstler auszulösen beabsichtigte.

Auch im zweiten Teil, den Trachsel im Stadtraum von Schaffhausen plante, waren möglichst viele aktive Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwünscht. Es ging darum, an 2–6 m langen Holzstäben ein eigenes Kleidungsstück zu befestigen. Diese Stoffstäbe/Fahnen waren in die Stadt zu bringen und dort an einem beliebigen öffentlichen Ort zu deponieren. Die Idee war, dass das Stoffobjekt frei zur Verfügung stand und von jeder beliebigen Person an einem anderen öffentlichen Ort aufgestellt werden konnte, ‹immer und immer wieder›. Die Stoffstücke der auswärtigen Gäste durften jede Farbe aufweisen, die Beiträge der Stadtbewohner sollten hingegen mit einem Kleidungsstück versehen sein, in welchem die Farbe Gelb oder Schwarz vorherrschend war. Am 10. August 2001 wurden die Stäbe in den Aussenraum des «vebikus» gebracht. Das Vorhaben erwies sich als schwierig, weil ordnungsliebende – und über die Aktion nicht informierte – Anwohnerinnen und Anwohner die Stäbe entsorgten.

Parallel zu diesen Aktivitäten zeigte Trachsel im Juni in der Galaria Fravi 2 in Domat/Ems «einBlick – stoffliches». Hier ging es um bestickte Stoffe, die er selber zusammensuchte und die in der CMS-Stickerei in Klosters Monbiel maschinell bearbeitet wurden. Das Hauptmotiv, das er aus einer selbst erstellten Detailfoto einer Holztreppenkonstruktion in Untersicht herausgearbeitet hatte, verwendete er für seinen GSMBA-Beitrag 2001. Hier stellte er der Stickerin 225 verschiedenste gemusterte Stoffstücke (etwas grösser als A4) zur Verfügung, mit der Auflage, das 7 x 2,5 cm grosse Motiv an beliebiger Stelle auf dem Stoffstück zu platzieren. Gegeben war die Waagrechte und verboten die geometrische Mitte. Signiert wurden die Stücke mit einer Plombe: PT/01.

Grenzsicht; 4 Vitrinen; Spiegel, 4 farbige Streifen; Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen 2003.

Offene Prozesse

Peter Trachsel hat bis anhin sieben Arbeiten im öffentlichen Raum ausführen können. Zu den ganz Wichtigen gehört bestimmt die soziale Plastik in der Evangelischen Mittelschule in Schiers. Die Sanierung und Aufstockung des Naturwissenschaftlichen Schulgebäudes führte das Churer Architekturbüro Marcel Liesch aus. Das grosszügig gehaltene Treppenhaus bot sich für ein «Kunst am Bau»-Projekt geradezu an. Aus einem engen Wettbewerb empfahl eine Jury Trachsels Beitrag «Wasserstelle» zur Ausführung. Ihn interessierte von Beginn weg nicht das Statische des Schulgebäudes, sondern das Dynamische, die Schülerinnen und Schüler, die da tagtäglich ein- und ausgehen. Zudem suchte er nach einer Verknüpfung, die über das Dorf, das Tal und das Land hinausreichte. Nach Informationen bei verschiedenen einschlägigen Stellen wurde er schliesslich beim HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz) fündig, das u.a. eine Schule in Negros auf den Philippinen betreut. Die Verknüpfung der beiden Namen HEKS und EMS durch das gemeinsame E kam ihm gelegen. Gut die Hälfte des für den künstlerischen Beitrag vorgesehenen Geldes geht an eine landwirtschaftliche Schule in Negros. Mit diesem Beitrag können 31 Schülerinnen und Schüler ein Jahr lang kostenfrei unterrichtet werden. Diese Aktion im Umfeld der Installation «Wasserstelle» ist keine karitative Geste, sondern wichtiger Bestandteil dieser «Sozialen Plastik», die Energien innerhalb und zwischen den beiden Schulen freisetzen will, somit eine Investition in die Zukunft darstellt. Die optischen Elemente am und im Haus sind unaufdringliche Verweise auf diese Aufgabe. Über dem Haupteingang ist das Wort «Wasserstelle» in die Fassade eingraviert. Im Inneren des Hauses sind über vier Stockwerke je zwei Schrift- und zwei Farbzeichen in unterschiedlichster Höhe und Verteilung in die Wände eingelassen. Im dritten Obergeschoss ist unterhalb des Oberlichts die Installation «Tropfenimhalbstundentakt» angebracht. Es ist dies eine subtile Kupferrohrkonstruktion (technische Fertigung: OERA-Mechanik Jürg Oettiker), aus der sich jede halbe Stunde ein Wassertropfen löst, durch den Leerraum des Treppenhauses auf ein in der Grösse einer Bodenplatte eingelegtes Blechstück (welches spä-

ter durch ein Holz aus Negros ausgewechselt wird) fällt, einen Ton abgibt und verdunstet. Die Farbzeichen sind emaillierte Platten im Format 10,5 x 30 cm, in den Grundfarben Rot/Blau/Gelb, die zu einem Dreierblock zusammengefasst sind und deren Reihenfolge sich auf jedem Stockwerk ändert, dazu Weiss/Schwarz als Zweiergruppe. Die Schriftzeichen sind gravierte A4-Platten, auf denen allgemeingültige Merksätze und fünf Ortschaftsnamen aus dem Prättigau und aus Negros blockhaft untereinander angeordnet sind.

Untergeschoss: Die Bibliothek, der Garten der Worte – Fideris/La Castellana/Jenaz/M. Padilla.

Eingangstrakt: Ich hoffe, dass wir miteinander sprechen werden – Negros/Prättigau/La Carlotta City/Schiers/Pontevedra.

1. Stock: Ich gebe dir die Ansicht der Blumen, wie wir sie geordnet haben – Grüsch/San Enrique/Fanas/Valladolid/Luzein.

2. Stock: Jetzt wird es eine Lust zu leben – Baso City/Klosters/San Benedicto/Saas/Calatrava.

Im Eingangstrakt steht zudem auf der rechten Seite ein grosse Vitrine, in deren einen Hälfte Hefte, Bücher u. ä. aus Negros gezeigt werden. Auf der linken Glasfläche liest man:

negros prättigau
farben wörter tropfen
wahr nehmen
tauschen:
teil nehmen
teil geben
Zeichen als Prozessoren: Peter Trachsel 2003

In den Unterlagen des Künstlers zu seinem Projekt begegnet man immer wieder dem Satzfragment «Wasserstelle – Kunst als offener Prozess». Diese Anmerkung ist Klärung und Aufforderung. Klärung bezüglich der Intension des Künstlers und Aufforderung an die Schule, wirklich etwas entstehen zu lassen, den Kontakt zur Schule in Negros aufzunehmen, auszubauen, auszutauschen. Die installierten Teile Wasserstelle, Tropfenimhalbstundentakt, Schrift- und Farbzeichen lassen schon vom Titel ausgehend vielfältigste Interpretationen zu. Wir wissen beispielsweise, dass steter Tropfen den Stein höhlt und dass man aus den Grundfarben heraus die ganze Farbskala aufbauen kann.

Auch wenn diese Arbeit Peter Trachsels nur bedingt mit den gängigen Kriterien beurteilt werden kann, die üblicherweise an Projekte zur «Kunst am Bau» angewendet werden, stellt sich doch die Frage, was neben den inhaltlichen an gestalterischen Impulsen zurückbleibt. Da stellt man mit zunehmendem Erstaunen fest, wie die in die Wände eingelassenen Schrift- und Farbzeichen die Stockwerke auf zurückhaltende, aber sehr bestimmte Art miteinander verbinden. Gerade die unübliche Platzierung der Tafeln, die neugierig macht, trägt sehr zu dieser Wirkung bei. Und wenn dann jede halbe Stunde ein Wassertropfen durch das ganze Gebäude her- und hinunterfällt, wird diese Verbindung oder Verknüpfung der Ebenen noch eindringlich verstärkt.

Rumor in Santa Maria im Calancatal, Sommer 2002. (Foto Peter Masüger, 2002)

Am 28.10.2001 in Dalvazza

Auf dieses Datum, es war ein Sonntag, lud Peter Trachsel zum 20. Verkehrsmal der HASENA nach Dalvazza ein. Treffpunkt: ab 11 Uhr beim letzten Haus links, an der Hauptstrasse Richtung Landquart. Auf dem Trottoir, das an den Parkplatz der Garage Gort anschliesst, reihte er 20 Klappstühle aus Holz, mit Lehnen, in einer Reihe so auf, dass die Sitzenden Richtung Luzeinerberg

schauten. Auf die Sitze stellte er je eine Tragtasche, die er in der Migros fand und die von Nic Hess mit verschiedenen bekannten Markenzeichen in Silhouettenschnitt gestaltet worden war. Auf der Unterseite eines Traggriffs war jede Tasche mit dem Vornamen des erwarteten Gastes beschriftet. Der Name wiederholte sich auf dem Plastiksack (Gefriersack), der in der Tasche lag. Darin befanden sich eine Papierserviette (tiefes Dunkelblau), ein Plastikmesser (dunkelblau transparent) und zwei Plastikgabeln (weiss). Der Sack war mit einer Plastikklammer (hellblau) verschlossen. Dazu lagen in der Tasche eine Plastikgefrierbox mit einem dunkelblauen Deckel, gefüllt mit «Penne all'arrabiata», eine kleinere Dose desselben Fabrikats, also auch mit derselben Deckelfarbe (oval), gefüllt mit «Antipasta», ein 0,5-Liter-Fläschchen «San Benedetto Acqua Minerale Naturale» (mit der dunkelblauen Schwalbe auf hellblauem Grund und dunkelblauem Schraubdeckel), zwei Plastikbecher (dunkelblau/gelb), eine Chocolata (Deckpapier dunkelblau/hellblau/weiss mit zwei dünnen gelben Linien), zwei Brötchen und zwei Mandarinen in je einem weissen Plastiksack.

Zwischen 12.00 und 12.30 Uhr kamen dann ein gutes Dutzend Personen zusammen, Kinder, Frauen, Männer. Man setzte sich auf den Stuhl mit der persönlichen Tasche und begann zu essen. Der Rücken wurde noch knapp von der tiefstehenden Sonne erwärmt, und der Blick ging hinauf an den noch immer sonnigen Hang des Luzeinerberges. Dicht vor den Füssen rollte der Verkehr in beiden Richtungen. Ein vernünftiges Gespräch war nicht möglich. Interessant auch die Reaktionen der Vorbeifahrenden. Diese genau geplante Ess-Aktion hatte durch den Einbezug der Gäste durchaus Happeningcharakter. Das eindringliche Erlebnis dieser Zur-Schau-Stellung hinterliess starke Erinnerungsspuren.

Peter Trachsel stellt die Fragen anders. Ihn interessiert nicht die Sache, die da ist, sondern der Ort, der dazwischen liegt, der, wie er ihn benennen würde, «Nichtort». Ihn interessiert nicht der historische Turm als Gebäude, sondern dessen Stellung im Dorf und das, was man von der obersten Plattform aus sehen kann. Das ergibt ein anderes Erlebnisfeld, aus dem heraus er bildnerische Konstellationen herauspräpariert und umformt. Für ihn muss Kunst auffordern, besser herausfordern, muss Betrachtende gleichsam zwingen, in irgendeiner Form selber aktiv zu werden. Seine Fragestellungen haben mit dem Menschsein zu tun und sind weder ideologisch noch politisch fixiert. Ideenreich und materialkundig findet er immer wieder neue Lösungen. So zeigen seine Ausstellungen immer wieder einen anderen Aspekt, einen neuen Stein zum künstlerischen Gesamtbau. Seine Kunst ist aufregend, verstörend, schön und nie beliebig.

Kurze Angaben zur Person

Peter Trachsel, geboren 1949 in Schaffhausen. Ausbildung zum Dekorateur. 1969 sechs Monate in Berlin. 1970 bis 1973 Besuch der F&F (Schule für experimentelle Gestaltung Zürich). 1973 bis 1986 div. Lehraufträge an dieser Schule. 1975 und 1976 Kiefer-Hablitzel-Stipendium. 1977 und 1978 Aufführungsladen im Kanton Schaffhausen. 1979/80 ein halbes Jahr in Catania/Sicilia. 1981 Gründung der «HASENA, Institut für (den) fliessenden Kunstverkehr und Herausgabe der Fliessbildkunstverkehrsschrift. VELENO» (www.diehasena.ch). 1985 Geburt der Tochter Etna. 1987 Studien- und Werkbeitrag des Kantons Zürich und Umzug nach Dalvazza (GR). 1989/90 ein halbes Jahr in Catania/Sicilia. 1993 Anerkennungspreis des Kantons Graubünden. 1999 Stipendium des Wettbewerbs für professionelles Kunstschaffen des Kantons Graubünden. Lebt als alleinerziehender Vater in Dalvazza/GR. Seit 1973 unzählige Performances, Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Sieben realisierte Arbeiten im öffentlichen Raum.

Performances der letzten zehn Jahre

1995 «ecHOLos» Forumclaque, Baden.
1996 «das fest» Schloss Brunegg, Kreuzlingen (mit Ernst Thoma).
«hingehen – dann gehen wir wieder» Bollwerk International, Fribourg (mit K. Bruggmann + D. Thorner).
1997 «phon mir aus: 1-einModell» Vaduz (mit Istvàn Zelenka u.a.).
1998 «grabungsarbeiten in der nähe des schwarzen meeres» Galerie Tircal, Domat/Ems (mit E. Krakenberger).
2001 «stoff – eine Begegnung» Stadt Schaffhausen.

Kunst am Bau / Kunst im öffentlichen Raum

Innenraum: UBS, Chur (mit Thomas Zindel) (1994); Credit Suisse, Davos, 1995.

Aussenraum: Park Hotel Quellenhof. Bad Ragaz (1990); Crap Sogn Gion, Laax (1991); Friedhof Domat/Ems, Domat/Ems (1994); Kieswerk Calanda, Chur.

Soziale Plastik: Evangelische Mittelschule Schiers, Schiers (2003).

Ausstellungen der letzten zehn Jahre

Seit 1974 Einzelausstellungen (e) und Teilnahme an diversen Gruppenausstellungen (g). Seit 1991 jährliche Teilnahme an der Jahresausstellung der Bündner Künstler, Chur

1994 Galerie Mesmer, Basel (e).
Kunst unter Druck, Fabriggli, Buchs (g).
DasZWischenStand, Galerie Tircal, Domat/Ems (e).

1995 DasZWischenStand, Galerie L. Fasciati, Chur (e).

1996 xxxtausendinge, Galerie L. Fasciati, Chur (e).
Übergänge, Kunstmuseum Chur, Chur (g).
Projekt Carschenna I, Thusis (g).

1997 Projekt Carschenna II, Thusis (g).

1998 z.wischen lau b. rechen, Galerie Tircal, Domat/Ems (e).

1999 rechts des schwarzen Meeres, Schichtwechsel, FL-Vaduz (e).

2000 aus der Sammlung wichtiger Dinge, Galerie Tircal, Domat/Ems (e).
1. Triennale der Skulptur, Bad Ragaz (g).

2001 Galerie Tircal, Domat/Ems (e).
Zoon, In.Situ 86–01, alte Postremise, Chur (g).

2002 la cabane, F-Torteval.
Schürzen, Galerie APROPOS, Luzern (e).

2003 Grenzsicht, Kulturfenster, Schaffhausen (e).
flüchtige behausung, grafisches kabinett + edition SchwarzHandPresse, Flaach (e).
2. Triennale der Skulptur, Bad Ragaz (g).
at Home Galerie, Samorin (Solowakei) (g).

Bemerkung der Redaktion:
Die eigenwillige Schreibweise in Text und Legenden ist Teil der Kreation des Künstlers.